

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester im SM 2020 an der SKKU in Seoul



Vorbereitung des Aufenthaltes

Vor der Anreise habe ich, nachdem die Bestätigung der Gasthochschule kam, das Visum beantragt. Das verlief problemlos und kostenlos. Allerdings sollte man nicht all zu lange warten, da man für die Beantragung nach Frankfurt fahren muss und die Bearbeitung mindestens 4 Wochen dauert. In Südkorea muss man dann eine Alien Registration Card beantragen. Allerdings hilft einem die SKKU da weiter.

Ansonsten habe ich mich mit der Kultur, der Stadt und dem Alphabet etwas beschäftigt. Zum Beispiel fällt man nicht negativ auf, wenn man weiß, dass man beim Einkaufen das Geld mit beiden Händen überreicht und im Restaurant nie Trinkgeld gibt. Das Alphabet ist sehr leicht zu lernen und die Menschen rechnen einem an, wenn man zumindest „Danke“ und „Tschüss“ sagen kann.

Vorab hatte ich mir auch schon ein paar Apps runtergeladen. „KakaoMaps“ ist das koreanische Pendant zu GoogleMaps und funktioniert sehr gut. „Kakaotalk“ wird statt WhatsApp benutzt. Das wurde uns von der Gasthochschule nahegelegt und man konnte vorab der Gruppe mit den aktuellen Austauschstudenten beitreten. Dort hat man sich gegenseitig bei Fragen geholfen und konnte sich schon etwas kennenlernen.

Außerdem hatte ich mich für das BWS beworben. Das hat sich sehr gelohnt und ich würde es jedem empfehlen. Wenn man eine Zusage erhalten hat, schickt man nach Ankunft die „Confirmation of Arrival“ an das International Office und das Geld war nach einer Woche auf dem Konto. Die Bewerbung war problemlos und verlangte unter anderem ein Motivationsscheiben.

Ansonsten hatte ich mich für das Dorm beworben und ein Learning Agreement mit der Uni Ulm vereinbart. Alles hat gut und schnell geklappt. Das Studentenwohnheim habe ich genommen, da ich etwas unsicher war wie die Alternativen sein werden. Richtige Studenten-WGs sind nicht gängig. Allerdings kann man kleine Zimmer mieten. Die sind sehr klein aber kaum teurer als das Dorm (für 4 Monate etwa 1.600 Euro).

Vor der Abreise hatte ich mir etwas Geld von meiner Bank in Won umtauschen lassen, was nicht ganz billig war. Im Nachhinein hätte ich, wenn überhaupt, 50 Euro umgetauscht. Vor Ort und auch am Flughafen kann man mit der Kreditkarte bequem Geld abheben. Visa hat immer problemlos

funktioniert. Geld habe ich immer an einer Woori Bank abgehoben. Die Abhebungsgebühren waren pauschal und lagen bei etwa einem Euro.

Im Allgemeinen ist mir aufgefallen, dass die Gasthochschule super organisiert ist. Es werden notwenige Unterlagen oder Termine immer pünktlich geschickt und Vorgänge sehr gut beschrieben. Zum Beispiel meldet man sich vorab in einem Portal für die Kurswahl an. Bei Fragen antworten die Mitarbeiter nett und sehr schnell.

Anreise

Ich hatte mir einen Direktflug von Frankfurt nach Seoul Incheon gebucht. Von dort aus bin ich mit dem Schnellzug AREX nach Seoul gefahren. Das kostet etwa 10.000 Won, man hat eine Platzreservierung und der Zug fährt fast direkt durch. Man kann auch die normale Subway oder einen Shuttlebus nehmen. Alles dauert circa eine Stunde.

Am Flughafen kann man auch direkt Sim-Karten kaufen. Allerdings sind die vergleichsweise sehr teuer. Da es in Seoul fast überall W-Lan gibt, lohnt es sich, sich davor mit KakaoMaps die Route rauszusuchen und vor Ort eine Sim-Karte zu kaufen. Die Öffentlichen sind allgemein sehr intuitiv gestaltet, alles ist auch auf Englisch geschrieben und in der App wird einem selbst gesagt, welchen Exit man wann und wo nehmen muss. An den Gleisen wird für die Richtung des Zuges nicht die Endhaltestelle, sondern die nächste Haltestelle angezeigt.

Studium im Gastland

Leider hatte ich den Sonderfall, dass ein paar Tage vor der Abreise das Coronavirus in Südkorea ausgebrochen ist. Dadurch wurde die Einführungswoche gestrichen und das komplette Semester online gehalten.

Dass die Einführungswoche gestrichen wurde war schade aber durch die Chatgruppe in Kakaotalk hat man selbst Treffen und Trips organisiert. Das hat super geklappt und wir konnten auch so schnell Kontakte knüpfen.

Der Campus war leider gesperrt aber ich weiß von Studenten die ein Semester zuvor schon dort waren, dass er sehr schön sein soll. Die SKKU ist eine konfuzianische Uni und der Campus war wohl eine Mischung aus modernen und traditionellen Gebäuden.

Das Studienangebot im Master ist mit der Uni Ulm vergleichbar. Allerdings erlaubt die SKKU Masteranten nur 3 Kurse zu belegen. Die herkömmlichen Kurse, welche für alle zugänglich sind, sind mindestens auf dem gleichen Niveau wie an der Uni Ulm. Dadurch, dass in Korea die Vorlesungen verschulter sind, es eine Anwesenheitspflicht gibt und mehrere Abgaben innerhalb des Semesters verlangt werden, lohnt es sich, sich die Kurswahl gut zu überlegen. Zudem wird die Benotung relativ zu den Leistungen der Mitstudenten vergeben und die koreanischen Studenten sind extrem ehrgeizig. Zusätzlich gibt es internationale Kurse, welche nur für Austauschstudenten gedacht sind. Diese sind Fachunabhängig und viel leichter als die „normalen“ Kurse. Ich kann „Koreanisch für Anfänger“ und „Political and Economical Development in Korea“ empfehlen. Diese kann ich mir nur als Zusatzfächer oder ASQs anrechnen lassen. Allerdings haben sie mir für den Alltag in Korea extrem geholfen.

Allgemein war die Universität sehr gut organisiert und hat die Umstellung auf digitalen Unterricht problemlos und schnell gemeistert. Wir saßen dann eben mit unseren Laptops in Cafés oder zu Hause und haben dort die Vorlesungen gehört und Hausaufgaben gemacht. Dafür gab es ein separates Portal, für das wir eine genaue Beschreibung erhalten haben. Bei Fragen wurde uns immer schnell

geholfen. Außerdem wurde man von der Universität immer sofort benachrichtigt, wenn es von der Regierung irgendwelche Maßnahmen oder Regelungen zur Bekämpfung des Virus gab.

Außercurriculare Angebote

Die SKKU hat ein vielfältiges Angebot für Studenten. Allerdings waren die meisten wegen Corona vorübergehend abgesagt. Daher kann ich leider nichts dazu sagen.

Wohnen, Unterbringung

Wie erwähnt, bietet die SKKU Plätze an mehreren Studentenwohnheimen, welche rund um die Uni liegen. Diese sind unterschiedlich ausgestattet. Man erhält eine E-Mail bis wann man sich auf einen Platz bewerben kann und zahlt alles im Voraus. Allerdings teilt man sich immer mit einer weiteren Person, das Schlafzimmer. Außerdem haben Bachelorstudenten im Wohnheim eine Ausgangssperre (von 01:00 - 06:00 Uhr) unter der Woche, dafür kommt man aber leichter mit anderen Studenten in Kontakt. Die Wohnheime waren okay. Ich war im M-House, welches 10 Gehminuten von der Uni entfernt liegt. Es gab eine Küche, Arbeitsflächen und eine Waschmaschine.



Schlafzimmer im Studentenwohnheim

Wer sein Zimmer nicht teilen will hat die Option sich selbst etwas anderes zu suchen. Es ist auch gängig, dass sich Studenten kleine Zimmer mieten. Diese sind meist so klein, dass gerade noch so ein Koffer auf dem Boden passt und kosten etwa genau so viel wie ein Platz im Studentenwohnheim. In der Facebook-Gruppe werden diese oft angeboten. Ansonsten kann man sich in Kakaotalk an andere Studenten wenden, welche schon ein Semester in Seoul verbracht haben. Es gab einige Studenten die diese Zimmer bevorzugt haben.

Verpflegung

Das Essen in Seoul ist billiger als in Deutschland. Eine richtige Mahlzeit in Restaurants kostet zwischen 3 und 7 Euro. Die allermeisten von uns haben zu Abend immer auswärts gegessen. Das Essen ist extrem lecker und vielfältig. Westliche Gerichte wie Pizza sind meist nicht so gut und etwas teurer.

Südkorea ist allein schon für sein Essen die Reise wert. Es gibt überall und zu jeder Uhrzeit viel zu Essen und zu entdecken, sodass man kaum hinterherkommt. Südkorea ist bekannt für sein Street Food. Man kann sich überall und vor allem auf Märkten den Magen vollschlagen. Allgemein ist das koreanische Essen etwas schärfer (wenn man sagt, dass man es mild haben will) und fast überall ist Fleisch und Fisch dabei.



Essen

Vegetarische Gerichte gibt es relativ wenige. Für die Veganer gibt es in den „hippen“ Vierteln wie Gangnam, Hongdae und Itaewon, vegane Restaurants. Die Viertel und somit das Essen sind aber auch dementsprechend teurer. Ein Gericht kostet dann zwischen 6 und 12 Euro. Ansonsten kann man sich über all Bibimbab ohne Ei bestellen.

Aufenthalt im Gastland

Obwohl durch Corona alle Museen geschlossen waren und vieles, wie die Kirschblütenfestivals, gestrichen wurden, gab es extrem viel zu unternehmen. Seoul hat viele Paläste, Tempel,

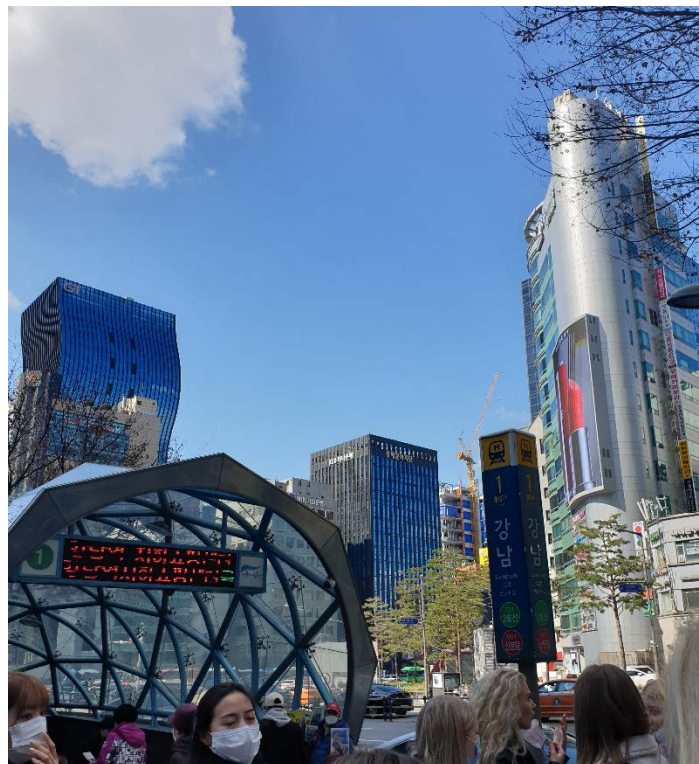
Aussichtsplattformen, Berge zum Wandern etc. Es gibt das Underground Shopping, Märkte, Malls, verrückte Cafés, PC Bang, Noreabangs etc. Für jeden ist etwas dabei und man schafft es kaum wirklich alles mitzumachen. Außerdem ist jedes Viertel ein Erlebnis für sich. Die Koreaner lieben das Feiern und es gibt zahlreiche Ausgehmöglichkeiten. Auch als Frau war es nie ein Problem nachts alleine nach Hause zu fahren.



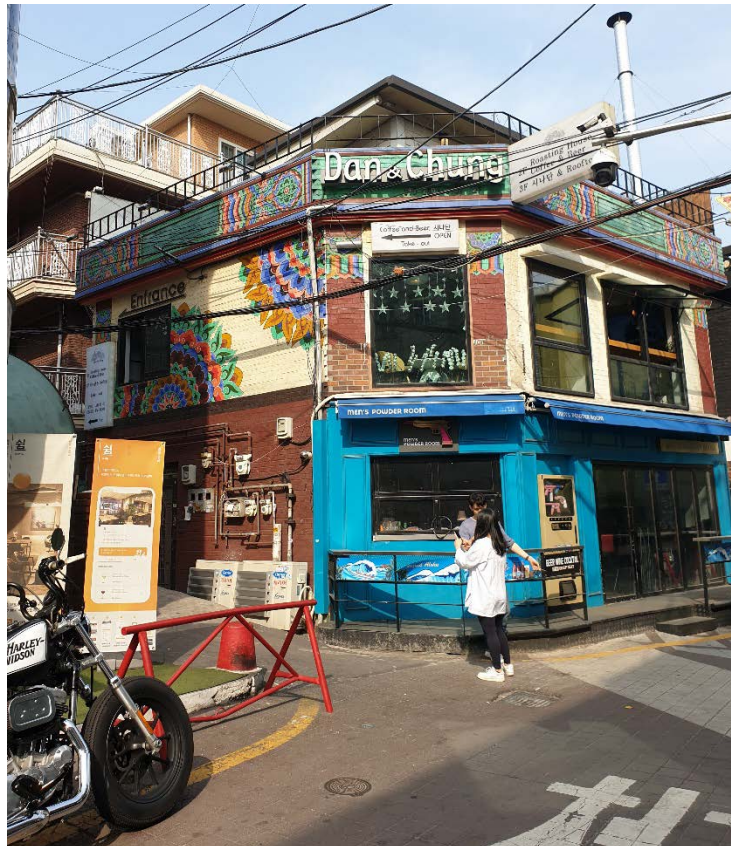
Hyeonhwa bei Tag



bei Nacht



Gangnam



Itaewon

Zudem lohnt es sich in Korea auch andere Städte zu besichtigen. Busan und Jeju sind die Bekanntesten. Leider konnte ich durch die Umstände nicht viel Reisen aber von Südkorea aus sollte man die Chance nutzen um in Nachbarländer wie Japan zu fliegen. Am besten man plant direkt auch die Semesterferien dort zu verbringen oder man plant gleich ein ganzes Auslandsjahr. Es lohnt sich.

Wenn man sein Viertel verlässt, muss man eigentlich immer die Subway oder den Bus nehmen. Durch die App KakaoMap ist es extrem einfach die Route zu finden. Man kann sich kaum verfahren. Eine Fahrt kostet circa 80 Cent. Jeder benutzt die T-Cards, mit denen man ein Guthaben auflädt und fahren kann. Die Karten kann man überall kaufen (Bsp. 7Eleven). Auch Taxi fahren ist viel billiger als in Deutschland. Da sollte man allerdings nur die Gelben nehmen. Auf KakaoMaps kann man selbst nachsehen wie viel eine Strecke kosten darf. Das Taxi haben wir jedoch nur genommen, wenn abends keine Subway mehr fuhr, da die öffentlichen Verkehrsmittel extrem gut ausgebaut sind.

Für die knapp 4 Monate hatte ich, ohne Flug und ohne Unterkunft, etwa 4000 Euro zur Verfügung. Das ist mehr als ausreichend um zu Essen, Feiern zu gehen, zu shoppen, jegliche Attraktionen und Ausflüge mit Übernachtungen mitzumachen. Den Großteil des Geldes hatte ich durch das Stipendium der Baden-Württemberg Stiftung erhalten. Das BW-Stipendium hat mir ermöglicht, jegliche kulturellen Angebote und Veranstaltung ohne Einschränkung mitmachen zu können. Ansonsten kommt man auch mit 500 Euro im Monat gut über die Runden. Grundsätzlich sind in Südkorea das Essen und das Ausgehen billiger, relativ zu Deutschland. Allerdings gibt es, wie in jeder Metropole, keine Grenzen nach oben. Außerdem sollte man bedenken, dass man, verglichen zum Heimatort, viel Neues zu entdecken hat und der Alltag im besten Fall nie eintritt.

Ich hatte kein koranisches Konto und das war auch nicht nötig. Mit der Visa Kreditkarte konnte ich überall problemlos bezahlen. Zur Abhebung bin ich zu den ATMs der Woori Bank gegangen. Die gab es überall.

Persönliche Wertung des Auslandsaufenthaltes

Mir hat das Auslandssemester extrem gut gefallen. Ich würde Seoul und auch die Uni SKKU jedem sofort weiterempfehlen. Obwohl man Südkorea wegen K-Pop, E-Games und große Firmen wie Samsung kennt, konnte ich mir nicht direkt vorstellen wie das Leben dort ist. Mir hat die Stadt sehr gut gefallen und durch viele westliche Einflüsse hatte ich keinen Kulturschock. Die Menschen sind immer respektvoll und hilfsbereit. Ich habe extrem viele neue Erfahrungen gemacht, viele tolle Menschen kennengelernt und hatte immer eine extrem gute Zeit.

